

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 56. Ratssitzung vom 1. Juli 2015

1103. 2015/104

Postulat von Linda Bär (SP) und Dr. Pawel Silberring (SP) vom 08.04.2015: Sechseläutenplatz, Zulassung von künstlerischen Darbietungen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Polizeidepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Linda Bär (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 864/2015): Gunnar Jauch, ein diplomierter, pensionierter Architekt wurde dafür bestraft, dass er in einer Zone, in der Strassenkunst verboten ist, Seifenblasen in Übergrösse produzierte. Ich bin darüber erschrocken und habe mich für die Stadt geschämt. Nachdem dieser Fall publik wurde, kam es am 28. März auf dem Sechseläutenplatz zu einer Solidaritätsdemonstration. Hunderte Sympathisantinnen und Sympathisanten liessen mit Herrn Jauch gemeinsam Seifenblasen steigen. An diesem Tag wurde niemand gebüsst. Eine Woche später liess Herr Jauch erneut alleine Seifenblasen steigen und wurde erneut gebüsst. Dies hat den Tagesanzeiger, die NZZ und die Süddeutsche Zeitung dazu veranlasst, über die absurden Zürcher Justizbürokraten zu schreiben. Herr Jauch macht mit den Seifenblasen unentgeltliche Arbeit mit Kindern. Kinder, Touristinnen und Touristen freuen sich sehr über diese Seifenblasen. Herr Jauch sollte gefördert und nicht sanktioniert werden. Die von Herrn Jauch benutzte Seifenlauge ist biologisch abbaubar. Wir wollen mit diesem Postulat nicht darüber diskutieren, was Strassenkunst ist. Wir bitten Sie, diese ärgerliche Begebenheit zu ändern, indem der Sechseläutenplatz in die Zone aufgenommen wird, in der Strassenkunst erlaubt ist.*

***Mauro Tuena (SVP)** begründet den von Roland Scheck (SVP) namens der SVP-Fraktion am 20. Mai 2015 gestellten Ablehnungsantrag: Es wird nicht darauf eingegangen, was künstlerische Darbietungen sein sollen. Dieser Einzelfall wird verallgemeinert. In Zürich wird gebüsst, was nicht erlaubt ist. Autofahrer, die ihre Autos falsch parkieren, werden gebüsst. Ebenso werden unerlaubte politische Standaktionen gebüsst. Ich habe auch schon eine Busse erhalten, weil der Stand ein bisschen grösser als erlaubt war. Prinzipiell soll gebüsst werden. Es gibt in der Stadt viele Menschen, die es schätzen, dass eine restriktive Handhabung besteht. Seifenblasen sind nicht problematisch, jedoch werden auch Konzerte abgehalten. In der Volksabstimmung wurde versprochen, dass der Platz in Ruhe genutzt werden kann. Die Menschen wollen nicht von Darbietungen zgedröhnt werden. Es ist richtig, dass die Richtlinien bleiben und der Platz nicht in die Zone, in welcher Darbietungen erlaubt sind, aufgenommen wird. Es mutet grotesk an, dass von der SP verlangt wurde, dass die Anlässe auf dem Platz reduziert würden. Andererseits sollen solche Darbietungen erlaubt werden. Wir sollten das Ganze anschauen und nicht Einzelaspekte herauspicken. Es ist erstaunlich, dass die Polizei die Solidaritätskundgebung duldete. Für politische Aktionen wird auf dem Platz grundsätzlich keine Bewilligung erteilt. Die politische Kundgebungsaktion war eine illegale Aktion.*

Weitere Wortmeldungen:

Matthias Probst (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag: Offenbar ist der Platz ein politischer Platz. Der Platz soll entkommerzialisiert werden. Hier handelt es sich nicht um eine kommerzielle Grossveranstaltung, sondern um natürliche Kunst. Es geht um Kulturschaffende, welche die Stadt beleben wollen. Die jungen Grünen machten bereits 2006 mit einer Petition auf diesen Missstand aufmerksam. Parallel dazu wurde illegale Strassenmusik gemacht. Der Grossteil der Stadtbevölkerung verstand nicht, warum dies in der Stadt verboten ist. Viele wussten nicht, dass dies in der Stadt verboten ist. Ebenso wenig war bekannt, dass Musik nur entlang des Seebeckens gemacht werden darf. Die Stadt ist sehr zwinglianisch. Wir müssen diesen Umstand unbedingt lockern. Beim Sechseläutenplatz anzufangen, ist eine gute Idee, reicht jedoch zu wenig weit. Deshalb beantragen wir eine Textänderung und möchten so mehr Plätze aufnehmen.

Christina Schiller (AL): In Zürich sind die Bestimmungen zu Darbietungen auf öffentlichem Grund unkompliziert und kurz. Auf der Homepage gibt es eine viersprachige, verständliche Information für Strassenmusikanten. Darin wird erklärt, wo und wie sie auftreten können. Auftreten können sie jedoch nur am Seebecken. Das Mindeste ist, den Sechseläutenplatz zum Seebecken dazuzuzählen. Die AL unterstützt deshalb das Postulat. Die Praxis muss dringend liberalisiert werden. Wir unterstützen auch die Textänderung. Wir trauen jedoch dem Büro für Veranstaltungen nicht. Die Prüfung soll nicht dazu führen, dass plötzlich ein mehrseitiges Reglement zur Nutzung des öffentlichen Raums durch Strassenkünstler entsteht. Es gibt in der Schweiz diverse abschreckende Beispiele. Es genügt, wenn das Sperrgebiet massiv verkleinert wird und die Regelung mit Augenmass umgesetzt wird.

Roger Tognella (FDP): Wir wollten dieses Postulat überweisen, weil wir das Anliegen gerechtfertigt finden. Es ist wichtig, dass der Sechseläutenplatz genutzt wird. Es geht um das Anliegen, dass der Platz bespielt werden soll. Die SP war immer der Ansicht, man dürfe nichts auf dem Platz tun. Die Kleinkunst soll gefördert werden. Die Frage ist, wie dies reglementiert werden soll. Stadtrat Richard Wolff wird eine Kommission bilden müssen, in welcher die Kunst bewertet werden muss. Eine unnötige Verkomplizierung ist nicht im Sinne des Postulats. Die Textänderung ist nicht sinnvoll, da dadurch Quartiere ausgegrenzt werden. Mit Textänderung werden wir das Postulat nicht unterstützen.

Guido Trevisan (GLP): Ich erlaube mir zu beiden Postulaten zu sprechen. Uns geht es darum, dass die Polizei überreagiert hat. Die Polizeiverordnung muss aus unserer Sicht nicht angepasst werden. Das Merkblatt kann jederzeit erweitert werden. Die Seifenblasen stossen auf viel Anklang. Kürzlich habe ich am See einen erlebt, der seinen Verstärker aufstellte und schlecht sang. Dies war nicht hörensenswert. In der Information der Stadt steht, dass keine Verstärker aufgebaut werden dürfen und alle 20 Minuten der Standort gewechselt werden muss. Wir sind für das erste Postulat, da die Gebietserweiterung einen Mehrwert schafft. Das zweite Postulat überspannt den Bogen. Wir sind der Ansicht, dass die Informationen ausreichend sind, eine weitere Liberalisierung ist nicht notwendig.

Dr. Pawel Silberring (SP): Strassenkünstlerinnen und -künstler belegen den Platz nicht, sondern nutzen ihn. Die Regelung am See funktioniert. Es finden keine Grosskonzerte am See statt. Der Sechseläutenplatz ist kein Ort, an dem Stille gesucht wird. Dort wird Erholung und Genuss gesucht. Der Platz erfüllt alle Voraussetzungen, um Strassenkunst zuzulassen, ohne dass Anwohner gestört würden. Belebte Plätze hinterlassen Spuren bei Besucherinnen und Besuchern. Strassenkünstlerinnen und Strassenkünstler leisten ihren Beitrag.

Markus Hungerbühler (CVP): Auch ich spreche zu beiden Vorstössen. Dieser Vorstoss ist nicht einfach. Der Textänderungsantrag macht die Angelegenheit sowohl schwieriger als auch einfacher. Der Platz soll für alle da sein. Deshalb muss er für solche Kunstschaffende Platz haben. Hier wird ein subjektives Verständnis von Kunstschaffenden vertreten, so sollen beispielsweise die Akteure des Zurich Film Festivals vertrieben werden. Wir sind grundsätzlich der Ansicht, dass es auch für solches Platz braucht. Das Merkblatt soll entsprechend ergänzt werden. Wir sind jedoch klar gegen Liberalisierung und eine weitergehende Ausweitung. Wir sind gegen den Textänderungsantrag. Wir glauben, dass eine Erweiterung nicht sinnvoll ist. Der zweite Vorstoss ist übertrieben.

Hans Urs von Matt (SP): Als Mitglied des Initiativkommittees Freier Sechseläutenplatz möchte ich einige Worte sagen. Teilweise werden wir missverstanden. Die Idee der Initiative deckt sich teilweise mit diesem Postulat. Der Platz soll zugänglich und öffentlich sein. Wenn der Platz bespielt wird, trägt dies zur Lebensfreude und Lebensqualität bei. Gerade bei Kindern löst dies Freude aus. Unsere Initiative zieht darauf ab, dass die grossen, kommerziellen Veranstaltungen eingeschränkt werden sollen. Die Veranstaltungen sollen gratis zugänglich sein. Der Zirkus stellt eine Ausnahme dar.

Martin Abele (Grüne): Der Antrag wird von der FDP falsch interpretiert. Der Textänderungsantrag ist nicht ausgrenzend. Er schlägt lediglich weitere Plätze vor, an denen derartige Veranstaltungen ermöglicht werden sollen. Dies führt lediglich zu einer Ausweitung. Eine Ausweitung auf andere Plätze kann direkt beim Polizeivorsteher beantragt werden.

Mauro Tuena (SVP): Es wäre interessant gewesen zu erfahren, wie dies umgesetzt werden soll. Es ist nicht so, dass auf diesen Plätzen nur eine Darbietung stattfinden soll. In der Praxis wird es auf dem Platz zu vielen Darbietungen kommen. Ich bezweifle, dass das Postulat so gemeint ist. Das Postulat ist offen formuliert, darin ist nicht von einer Darbietung die Rede. Der Textänderungsantrag zeigt auf, worum es geht. Aus der Stadt soll eine Festhütte gemacht werden. Was die Leute dazu meinen, wird nicht berücksichtigt. Man kann nicht sagen, dass die gesammelten Unterschriften repräsentativ sind. Entlang der im Textänderungsantrag aufgezählten Plätze werden Personen musizieren, dies ist nicht tragbar. Anwohner empfinden dies als störend.

Roger Tognella (FDP): Beim Vorschlag wurde nicht viel über den Inhalt nachgedacht. Die Auswahl der Plätze ist willkürlich. Es wäre ehrlich, wenn dies für sämtliche Plätze in der Stadt gefordert würde.



4 / 4

Linda Bär (SP): *Die Diskussion hat gezeigt, welche Parteien lustfeindlich sind.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Polizeidepartements Stellung.

STR Richard Wolff: *Beide Postulate sind wir bereit zur Prüfung entgegenzunehmen. Die Textänderung zum ersten Postulat ist redundant mit dem zweiten Postulat. Welche Plätze sich dafür anbieten und bei welchen Plätzen dies von den Anwohnerinnen und Anwohnern abgelehnt wird, muss geprüft werden. Grundsätzlich finde ich den Vorstoss sympathisch. Strassenkunst ist sehr schön, auch wenn es fragwürdig ist, ob Seifenblasen eine künstlerische Darbietung sind. Man kann sich darüber streiten, wie weit der Kunstbegriff reicht. Ich habe nichts gegen Seifenblasen. Seit der Eröffnung des Sechsseläutenplatzes wird darüber debattiert, wie frei der Platz sein soll. Es ist ein Erfolg, dass der Platz so gut akzeptiert wurde. Die Frage zur Art der Nutzung des Platzes ist interessant. Die aktuelle Regelung ist nicht schlecht. Sie basiert auf Erfahrungen. Früher kam es zu vielen Reklamationen. Wir müssen eine mehrheitsfähige Lösung finden. Wir müssen genau hinschauen, welche Plätze sich für Strassenkunst eignen. Überlassen Sie es uns zu testen, welche Plätze in Frage kommen.*

Linda Bär (SP) ist mit der Textänderung einverstanden.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Sechsseläutenplatz, der Marktplatz, der Max-Bill-Platz, der Helvetiaplatz, der Bürkliplatz, der Heimplatz, der Hunzikerplatz und die Europaallee zu dem Gebiet integriert werden kann, in dem künstlerische Darbietungen auf öffentlichem Grund gestattet sind.

Das geänderte Postulat wird mit 73 gegen 44 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat